

22.11.2019

Antworten auf die Thesen der BMWi-Wasserstoffkonferenz am 5. November 2019

Die Teilnehmer des Workshops zur Wasserstoffstrategie der Bundesregierung am 5. November 2019 wurden aufgefordert, im Nachgang Positionen zu den vorgestellten Thesen zu liefern. Dieser Aufforderung kommen wir im Folgenden sehr gern nach:

EFET begrüßt die Diskussion und weist grundsätzlich darauf hin, dass die Integration von Wasserstoff in den Energiemarkt einen signifikanten Einfluss auf den europäischen Strom- und Gasmarkt haben kann. EFET sieht die Bundesregierung in der Pflicht, einen regulatorischen Rahmen zu schaffen, der einen marktgetriebenen Hochlauf CO₂-freier und -armer Energieträger anreizt. Wichtig ist, dass die Technologieoffenheit und Marktbasierung im Vordergrund steht, um vorzeitig eine möglicherweise kostenineffiziente Konzentration auf wenige Technologien zu vermeiden. Es ist wichtig, dass es im Rahmen der Wasserstoffstrategie keine abschließende Festlegung auf Verfügbarkeiten bestimmter Energieträger gibt, sondern eine rollierende Evaluierung der Potenziale in Punkto Emissionen und Verfügbarkeit stattfindet. Eine politisch determinierte Zuteilung von Wasserstoff, wie sie von einzelnen Akteuren gefordert wird, lehnt EFET strikt ab.

Die Thesen aus dem Workshop „Energie und Industrie“ werden nachfolgend teilweise nur sinngemäß wiedergegeben, da bis zum Redaktionsschluss dieses Papiers der Foliensatz mit den genannten Thesen noch nicht auf der Website des BMWi zur Verfügung stand.

1. These: Chancen

„Die industriepolitischen Chancen sind umso größer, je eher Deutschland in die Wasserstoff-Produktion und -Nutzung einsteigt.“

EFET-Position: Entscheidend ist, dass eine Weiterentwicklung der Wasserstoffanwendungen erfolgt. Die industriepolitischen Chancen, die für EFET nur indirekt relevant sind, werden dann steigen, wenn die regulatorischen Rahmenbedingungen in Deutschland so angepasst werden, dass eine nachhaltige, marktbasierende Entwicklung der Wasserstoffwirtschaft möglich ist. Dafür gilt es, besonders attraktive, perspektivisch stabile Rahmenbedingungen zu gestalten, wozu insbesondere ein Marktrahmen für Wasserstofftechnologien zählt (unter anderem Aufnahme in das EnWG und Schaffung der Infrastruktur).

2. These: Priorität

“Wasserstoff sollte prioritär dort eingespeist werden, wo die Wirtschaftlichkeitslücke am geringsten ist. Der Markthochlauf der Technologien muss nachfrageorientiert erfolgen (Angebot/Nachfrage/Versorgung).“

EFET-Position: Es ist richtig, dass der Markthochlauf nachfrageseitig angeregt werden soll. Die Priorisierung muss ideologiefrei und technologieoffen erfolgen. Maßnahmen, die die niedrigsten CO₂-Vermeidungskosten aufweisen, werden in einem solchen Rahmen effizienter Weise zunächst ergriffen.

3. These: Beimischung

„CO₂-freier Wasserstoff ist aktuell zu kostbar, um ihn in das Erdgasnetz einzuspeisen.“

EFET-Position: Über den Wert von Wasserstoff sollte der Wettbewerb, also Angebot und Nachfrage entscheiden. Eine quotenbasierte Einspeisung von Wasserstoff ins Erdgasnetz, die auf jeden Fall auf europäischer Ebene einheitlich vorgegeben werden müsste, kann einerseits helfen, die Wasserstoffwirtschaft voran zu bringen, birgt aber andererseits gewisse Risiken u.a. hinsichtlich möglicher Preissteigerungen des Erdgas/Wasserstoff-Mixes für den Endverbraucher sowie bzgl. anwendungstechnischer Herausforderungen. Daneben soll es jedoch auch möglich sein, separate Wasserstoffnetze betreiben zu können, wenn hierzu eine entsprechende Nachfrage vorliegt. In Verteilnetzen könnten so auch Beimischungen vorgenommen werden. Hier ist es entscheidend das in Erdgasnetzen/-netzbereichen mit sensiblen Verbrauchsanlagen die Beimischung entsprechend der Anforderungen dieser Anlagen begrenzt wird. Wesentlich ist es, durch die Einspeisung keine neuen Marktsegmentierungen zu bewirken.

4. These: Rahmenbedingungen

„Es braucht einen Mix aus Investitionsförderung, energiepolitischen Rahmenbedingungen und CO₂-Bepreisung für einen effizienten Markthochlauf.“

EFET-Position: Entscheidend ist es, die energiepolitischen Rahmenbedingungen schnell so anzupassen, dass die über die Förderung von Investitionen angeregte Wasserstoffproduktion auch effizient in das energiewirtschaftliche System integriert werden kann. Dafür braucht es insbesondere eine Sensibilität für die marktrelevanten technischen Schnittstellen und die Schaffung von neuen impliziten Zertifikaten, wie z.B. grünstrombasierter Wasserstoff zum Einsatz in Fahrzeugen mit einem Einfluss auf Flottenbenchmarks. Solche technologiespezifischen Maßnahmen können aufgrund der Wechselwirkungen den Handel beschränken.

Wesentlich ist es, den Wert von Flexibilität im Strom- und Gassystem zu heben und systemisch sinnvolle Allokationssignale für die Errichtung von Anlagen zu verbessern, inkl. einer gemeinsamen verbindlichen Netzplanung, welche transparent die Kosten des Netzausbaus für Strom- und Gasnetze aufzeigt und Wasserstoff berücksichtigt. EFET sieht eine Chance in der Erschließung von regionalen Wasserstoffmärkten als Beitrag für den Markthochlauf für die systemisch sinnvolle Integration von Erneuerbaren Energien.

5. These: Import

„Deutschland wird zukünftig CO₂ freien Wasserstoff oder dessen Folgeprodukte in signifikanten Mengen importieren müssen“

EFET-Position: Wasserstoff ist eine zusätzliche Option, deren Integration dann effizient erfolgen kann, wenn ein stabiler Marktrahmen etabliert wird, der Vertrauen in Investitionen schafft. In welchem Umfang Deutschland auch zukünftig auf Energieimporte angewiesen sein wird, sollte sich auf internationalen Handelsmärkten entscheiden. Um einen internationalen Handel mit Wasserstoff zu ermöglichen, sind technische Standards zu definieren und grenzüberschreitend umzusetzen.

6. These: RED II

„Mit ambitionierter Umsetzung der RED II ... ist Markthochlauf von Wasserstofftechnologien möglich ...“

EFET-Position: Eine marktgerechte Umsetzung der RED II kann den Einsatz von Wasserstofftechnologien absatzorientiert (in Raffinerien und auch bei CCU) signifikant befördern. Dabei ist darauf zu achten, dass die Umsetzung die europaweit gültigen Quotierungen bei der Produktion von Treibstoffen technologieoffen und auch national besser berücksichtigt. Die Definition von ambitionierteren Zielen (z.B. 20% statt 14% erneuerbaren Quote im Kraftstoff) erfordert gleichzeitig den Zugang zu entsprechenden Quellen durch eine praktikable Umsetzung bzw. Erweiterung der REDII z.B. für den Strombezug über das öffentliche Netz oder Kriterien für Technologien für sogenannten „Blauen Wasserstoff“.

7. These: Internationale Dimension

„Wasserstoff wird zukünftig eine wichtige Rolle spielen und auch international ...“

EFET-Position: Die internationale Ausrichtung - sowohl bei der Erzeugung, der Logistik als auch beim Handel - wird zu Recht betont, da eine verordnete Energieautarkie unvereinbar mit einem kosteneffizienten System wäre. Dabei sollte Entwicklungspolitik nur ein Aspekt von mehreren sein. Wichtiger als spezifische Anreize für Investoren in Entwicklungsländer ist die Attraktivität und Offenheit eines deutschen/europäischen Marktes für Wasserstoff. Märkte können für entwicklungspolitische Bemühungen genau diese benötigten klaren, effizienzfördernden Signale geben und somit Chancen für Entwicklungsländer aufzeigen, auch hinsichtlich einer technologischen Integration dieser Länder.

8. These: Blauer Wasserstoff

„Nicht nur durch Elektrolyse hergestellter grüner Wasserstoff, sondern auch durch CO₂-Abscheidung oder mittels Pyrolyse produzierter Wasserstoff kann einen Beitrag zur CO₂-Reduzierung leisten.“

EFET-Position: Es ist richtig, dass – wenn Märkte insbesondere auf der Nachfrageseite entwickelt werden müssen – vor allem relevant ist, dass Wasserstoff in einer verwendbaren Qualität

überregional in einem ausreichenden Maße zur Verfügung steht. Dann können Kunden diesen einsetzen. Die vermeintliche Farbe ist hier irrelevant. Eine technologische Fokussierung auf Elektrolyse würde nur eine Verteuerung bedeuten – und damit die Marktentwicklung beschränken. Ohne Aussicht auf ausreichende, geeignete Wasserstoffmengen erfolgt keine technische Umstellung. EFET lehnt daher eine Reduktion auf bestimmte Wasserstofftechnologien ab. Wenn als Leitwährung der Energiewende die CO₂-Vermeidungskosten Verwendung finden, wird der Markt die kostengünstigsten Bereitstellungsoptionen zuerst nachfragen und die gewünschten Ziele verfolgen.

9. These: Infrastruktur

„Die Gasinfrastruktur steht vor einem Transformationsprozess, den die Politik begleiten muss. Dabei müssen bestehende Potentiale genutzt, aber auch neue Strukturen geschaffen werden.“

EFET-Position: Die Gasinfrastruktur, die europäisch ausgerichtet ist und auch europaweite Versorgungssicherheitsaufträge hat, wird durch das Thema Wasserstoff extrem gefordert. Im Gasnetz steht Wasserstoff im Wettbewerb mit herkömmlichem Erdgas. Wesentlich ist eine gleichmäßige Qualität bzw. ein realistisches, nach und nach regional wachsendes Wasserstoffnetz, dessen Finanzierung nicht anderen Marktteilnehmern aufgebürdet werden darf. Die Beimischung von Wasserstoff bis zur technisch/wirtschaftlichen Höchstgrenze und die Produktion von synthetischem Methan sind als Alternativen zu separaten Wasserstoffnetzen als Option weiterhin zu betrachten. EFET drängt auf eine intensive Betrachtung der Folgen auf die Strom- und Gasmärkte, auch in den Nachbarstaaten.

Für Rückfragen und weitere Erörterung steht EFET Deutschland selbstverständlich gerne zur Verfügung.

EFET Deutschland

Tel.: +49 (0) 30 2655 7824

de@efet.org